

# Vinschger Potential

Die bäuerlichen **Betriebe im Vinschgau** müssen sich noch stärker spezialisieren, um die Chancen am Markt besser nutzen zu können. Dazu haben der Südtiroler Bauernbund und Landesrat Hans Berger bei der **Bezirksversammlung in Schlanders** aufgerufen.

von Patrizia Rabatscher

Nachgedacht werden müsse vor allem über neue Produkte und Dienstleistungen, erklärte der Bauernbund-Bezirksobmann Andreas Tappeiner in seiner Einführung zur Bezirkstagung des Südtiroler Bauernbundes: „Potential sehe ich vor allem im Beerenanbau sowie im Krauter- und Gemüseanbau, im Weinbau im Untervinschgau und in der Energieproduktion.“ Aber auch der Getreideanbau und die Fleischproduktion könnten - dank des Trends auf regionale Lebensmittel zurückzugreifen - künftig interessante Chancen am Markt bieten. Ohnehin positiv sind die Aussichten für die biologische Landwirtschaft. Aufgrund der höheren Wertschöpfung sprach sich der Bezirksobmann für eine stärkere Veredelung landwirtschaftlicher Produkte aus. Letztlich muss aber jeder Bauer selbst entscheiden können, was er anbauen und veredeln will. „Dabei muss aber gesichert sein, dass der Nachbar nicht beeinträchtigt wird. Aufgrund einiger Probleme im Obervinschgau zwischen Obstbau und Grünlandlandwirtschaft haben wir ein Regelwerk ausgearbeitet, das ein konfliktfreies Nebeneinander garantieren soll“, freute sich Tappeiner. Chancen sieht Tappeiner nach wie vor beim Urlaub auf dem Bauernhof, der sich immer mehr zu einem wichtigen Stand-



Bezirkstagung des SBB in Schlanders: Vollbesetzter Sparkassensaal

bein entwickelt: „Daher sind wir für eine Aufstockung der Zahl der Ferienwohnungen.“ Kritisch bewertete der Bezirksobmann die hohe Rotwilddichte. „Sie schadet nicht nur der Landwirtschaft, sondern gefährdet auch die Schutzfunktion des Waldes.“ Bezüglich des Nationalparks Stülfser Joch forderte Tappeiner die fällige Umsetzung der Neuausrichtung. Zudem sprach sich Tappeiner für eine höhere Wertschätzung der Leistungen der Landwirtschaft aus, insbesondere der Berglandwirtschaft. Landesrat Hans Berger ging auf

die Spezialisierung von Betrieben ein. Es ist eine Tatsache, dass in der heutigen Zeit ein Betrieb nicht mehr alles machen kann. Hans Berger sieht die Spezialisierung „unserer kleinstrukturierten Betriebe“ als Chance, am Markt weiterhin mitmischen zu können.

Ulrike Tappeiner von der Universität Innsbruck hat die ersten Ergebnisse des Projektes KULAWI präsentiert, das die Veränderung der Kulturlandschaft beleuchtet. „In der Vergangenheit stand nicht die Landschaft als solche, sondern die jeweilige Anpassung der Landschaft an die menschlichen Bedürfnisse im Zentrum des Interesses“, so die Gast-



Andreas Tappeiner: „Für eine Aufstockung der Zahl der Ferienwohnungen“

breiten, seien dafür eines der anschaulichsten Beispiele. Bauernbund-Direktor Siegfried Rinner hat in seiner Rede die Auswirkungen des Sparpaketes von Ministerpräsident Monti auf die Landwirtschaft beleuchtet: „Die neue Gebäudesteuer IMU wird der Landwirtschaft eine

deutliche Mehrbelastung bringen. Wir hoffen, dass die Steuersätze für alle Bürger landesweit möglichst gering gehalten und die Wirtschaftsgebäude befreit werden. Hier müssen Land und Gemeinden ihre Spielräume nutzen. Denn die IMU ist besonders für die Berglandwirtschaft eine große Mehrbelastung.“ Kritisch sieht Rinner die geforderte Eintragung aller landwirtschaftlichen Gebäude in das Gebäudekataster. „Die Erhebung und Eintragung auch der letzten Heuschupfe ist für die Bauern nicht nur mit hohen Kosten verbunden, sondern wird auch die Katasterämter vor große Probleme stellen“, findet Rinner. Feierlicher Höhepunkt der Bezirksversammlung im Vinschgau war die Verleihung der Erbhofurkunde an Valentin Eller und Rosa Maria Eller Bamhagl vom Mazegg-Hof in Langtaufers. Für Landesrat Hans Berger ist die Verleihung eine Adelung eines Bauernhofes und eine besondere Auszeichnung für die Familie. „Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ein Hof über 200 Jahre von derselben Familie in direkter Linie oder in Seitenlinie bis zum zweiten Grad bewirtschaftet wird. Ein Erbhof ist daher nicht nur Auszeichnung, sondern auch Verpflichtung für zukünftige Generationen“, schloss Berger.

**„Die Erhebung und Eintragung auch der letzten Heuschupfe ist für die Bauern nicht nur mit hohen Kosten verbunden, sondern wird auch die Katasterämter vor große Probleme stellen.“**

Siegfried Rinner

referntin, „Die Landschaft war das Nebenprodukt menschlichen Handelns. blieb sie über einen längeren Zeitraum hinweg unverändert, so ist das ein Indikator dafür, dass es auch keine grundlegenden sozioökonomischen Veränderungen gab. Hat sie sich aber so stark gewandelt wie in den letzten 150 Jahren, so belegt dies, dass sich auch das Leben und Wirtschaften der Menschen dramatisch verändert haben.“ Die Obstwiesen, die sich in jüngster Vergangenheit im Oberen Vinschgau zusehends aus-